

Verhältniß zum Kulturlande wohl niedrig gehalten. Diese Taxation geschah nicht nach dem Werthe des Objectes, auch nicht nach seiner Größe oder dem Umfange, sondern lediglich nach der Zahl der Wohnungslokalitäten, ohne Rücksicht auf ihre Beschaffenheit, nur jene Zimmer, welche Defen haben — also geheizt werden können — wurden höher taxirt.

In der Praxis blieb man aber nicht bei den oben bezeichneten Steueransätzen stehen; man fand die neuen Summen gegen die früheren bescheidenen Ziffern zu hoch und bringt nun bei der Steuerberechnung nur $\frac{1}{10}$ des Katasterwertes der Grundstücke in Berechnung, während der Schatzungswert der Häuser beibehalten wird. Durch diese Verfügung wollte man wahrscheinlich zugleich auch die als zu niedrig erkannte Taxation der Häuser erhöhen. Diese Erhöhung wurde aber gegenüber dem Grundbesitze eine zehnfache. Ob dadurch den Häuserbesitzern nicht mit zu starker Elle ihr Steuerantheil zugemessen wurde, wie vielseitig behauptet wird, wollen wir dahin gestellt sein lassen.

Wir lassen nun den wirklichen Grund- und Häusersteuerwert, nach den Ansätzen des neuen Steuerkatasters (ohne die zehnfache Grundsteuer-Reduktion) folgen:

Gemeindebezirk Balzers	fl.	489,344.	74
" Triefen	"	394,918.	50
" Triefenberg (mit Süca)	"	301,055.	41
" Baduz	"	443,430.	31
" Schaan	"	552,952.	19
" Planken	"	64,805.	42
" Mauren	"	381,684.	22
" Eschen	"	550,425.	02
" Samprin	"	239,963.	25
" Ruggell	"	290,593.	79
" Schellenberg	"	194,622.	07
Zusammen	fl.	3,903,794.	92

Die vorerwähnte Reduktion, durch welche die Ansätze zur Bemessung der Landes- und Gemeindesteuer erhalten werden, ändert auch das Verhältniß der einzelnen Steueransätze unter sich.

Bei Eschen z. B. vermindert sich das Steuerkapital von 550,405 fl. auf 61,803 fl., bei Baduz nur von 443,430 fl. auf 61,000 fl.

Wollen wir von den im Kataster erscheinenden Werth-Ansätzen auf den wirklichen Werth des Privat-Grundbesitzes mit Inbegriff der Häuser vom ganzen Lande schließen, so dürfen wir den Grundwerth nahezu doppelt und den Häuserwerth vier bis fünffach in Rechnung stellen und werden die Summe von 8,000,000 fl. wohl überschreiten.

Wie viele Schulden und Lasten lasten auf diesem Vermögen?

Steilen Hänge ihre Stütze, es erfolgen spätere Abrutschungen, durch die das Bachbett gefüllt oder auch ganz gesperrt wird. Kommt nun ein Regen, so sammelt sich das Wasser hinter den Schutt-ablagerungen bis es dieselben fortzuschieben vermag, Wasser und Schutt mengen sich miteinander und gelangen, das Bachbett aufwühlend und neue Abrutschungen veranlassend, auf den Schuttkegel und über denselben gar häufig auf das nebenliegende fruchtbare Land, auf Straßen, in Dörfer, Flüsse u. s. f., wo sie ganz enormen Schaden anrichten und nicht nur die Geschädigten, sondern Alle, die davon Kunde erhalten, ernstlich daran erinnern, daß es dringend nothwendig sei, der Wiederholung solcher Verheerungen bestmöglichst vorzubeugen.

Die unmittelbare und unbestrittene Ursache aller dieser Uebel liegt im raschen Zusammen- und Abfließen des Regen- und Schneewassers; jedes Mittel, das den Lauf des Wassers verzögert oder einen Theil desselben ganz zurückhält, ist somit zugleich ein Mittel, die Schädigungen durch die Wildbäche zu vermindern. Als hauptsächlichste Quelle des Uebels haben wir die Runsen mit ihren kalten Gehängen und ihren sich fortwährend vertiefenden Sohlen

(m) Bilder aus der vaterländischen Geschichte.

14. Das Kloster St. Gallen.

In die Regierungszeit der Karolinger fällt die Blüthenperiode des Klosters St. Gallen. Es mögen darum den damaligen wissenschaftlichen Zuständen dieses unserem Lande benachbarten Stiftes einige Zeilen gewidmet sein. Wie wir schon früher bemerkten, legte Abt Dthmar den Grund zu der geistigen Größe des Klosters. Die schönste Zeit, das goldene Zeitalter der Wissenschaften in St. Gallen begann in der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts, erreichte im 10. Jahrh. seinen Glanzpunkt und verschwindet wieder im 11. Jahrh. St. Gallen wurde zum Hauptmittelpunkte der Wissenschaften für Helvetien, Alemannien, Rätien und das ganze deutsche Reich. Die Mönche von St. Gallen befaßten sich nicht, wie man glauben möchte, ausschließlich mit dem Studium der Bibel, der Gottesgelehrtheit und der Kirchenväter, sie schrieben nicht nur Legenden und Heiligengeschichten, auch die Heil- und Pflanzenkunde, die Geschichte, die Rechtswissenschaft, die Baukunst, die verschiedenen Gattungen der Musik und Dichtkunst beschäftigten die Musenstunden der gelehrten und geistreichen Klosterbewohner an der Steinach. Eine Anzahl derselben war immer mit Abschreiben der Schriften eines Virgil, Horaz, Sallust und anderer alter Schriftsteller beschäftigt. Andere gaben sich selbstständigen wissenschaftlichen Arbeiten hin und schrieben Werke aller Art. Die deutsche Sprache, welche man bis ins 9. Jahrh. nicht einmal schreiben konnte, fand hier die erste Pflege. Man verfertigte kleine deutsche Wörterbücher, versuchte einzelne Aufsätze und bald folgten Predigten und größere Werke. Die Sängerschule in St. Gallen wurde zum Muster für einen großen Theil des Abendlandes. Als im Anfang des 9. Jahrh. ein Neubau der Kirche und des Klosters nöthig wurde, machten die Mönche selbst den Plan und führten ihn auch selber aus. Derselbe ist uns bis jetzt erhalten geblieben und gibt noch jetzt Zeugniß von dem künstlerischen und praktischen Sinne der damaligen Baumeister im Mönchsgewande. Die berühmtesten Mönche in St. Gallen waren zu dieser Zeit: Ratbert, Geschichtschreiber Alemanniens; Syntramnus, der das Evangelium auf Elfenbeinblättchen abschrieb; Nottker der Stotterer, der seines Sprachfehlers ungeachtet Erfindungen in der Musik machte; ein zweiter Nottker, der ein berühmter Arzt war; Nottker Labeo, Vater der deutschen Prosa; Abt Ekhart IV., Volksdichter und Biograph berühmter Männer; Abt Salomon von Ramschwaag, Verfasser einer Encyclopedie, d. h. einer Zusammenfassung der Kenntnisse seiner Zeit. Mehrere dieser Gelehrten stammten aus Rätien.

Unter die Mönche nahm man meist nur Freigeborne, selten Leibeigene auf, aber auch Hochadeligen gewährte man äußerst

leichen gelernt; jedes Hinderniß, das wir den Abrutschungen und dem Vertiefen der Bachette entgegenstellen, vermindert somit zugleich die Gefahren, die von Seiten der Wildbäche drohen

Das wirksamste Mittel dem allzu raschen Abfließen des Wassers entgegen zu wirken, liegt in der Erhaltung, beziehungsweise Erziehung von Wäldern, die den Boden vollständig decken und überschirmen. Den Abrutschungen und dem Vertiefen der Runsen wirkt man entgegen wenn man den Fuß der zum Abrutschen geneigten Hänge säugt und die Sohlen der Bäche so versichert, daß ein tieferes Ausfressen derselben unmöglich oder doch sehr schwer ist. Sorgfältige Pflege der noch vorhandenen Wälder, Aufforstung der steilen Hänge, so weit sie in der Baum- und Gesträuchregion liegen und Verbauung der Bäche sind demnach diejenigen Mittel, welche zur Sicherung des anstoßenden und tieferliegenden Geländes angewendet werden müssen.

Worin bestehen die vorzunehmenden Arbeiten, in welcher Reihenfolge müssen sie vollzogen werden und wie müssen sie in einander greifen, in welcher Weise hat man sie auszuführen und wer soll sie projektiren und überwachen? sind Fragen, deren Beant-